

die Weiße und Schwarze ausgenommen, gebracht werden können.

Wie diese Farben zu gebrauchen.

Man bedient sich gewöhnlich zu dieser Art von Malerei des Venetianischen Papiers, welches von weißbrauner Farbe ist, und zu diesem Gebrauch so steif als möglich seyn muß.

Eine andere eben so gute Sorte von Papier ist das sogenannte Pastellpapier, welches man von verschiedenen Farben antrifft.

In Pastell kann man vorzüglich gute Portraits und Figuren, ganz wie sie unsern Augen vorkommen, mahlen; und zwar, weil die Farben gleich die angenehme und natürliche Mischung haben, theils auch, wenn sie einmal trocken sind, sich nicht verändern. Andere Farben hingegen, als z. B. die Wasserfarben, sehen weit dunkler aus, wenn sie naß, als wenn sie trocken sind, und täuschen daher oft den Anfänger.

Man kann sich zu dieser Malerei auch des etwas starken hellblauen, oder auch andern Papiers bedienen, wenn man zuvor über einen Blind- oder Blendrahmen ein Stück Leinwand rund um den äußersten Rand des Rahmens mit kleinen Nägeln gespannt, das Papier aber selbst erst mit einem Schwamm naß gemacht, hernach aber auf die Leinwand aufkleistert hat. Diese Art, das Papier aufzuspannen, erfordert sehr viel Mühe, daß es eben und gleich wird und keine Runzeln bekommt. Man lege daher auf den Tisch einen Bogen Papier, wende den Rahmen mit dem Papiere um, daß das blaue Papier auf das weiße zu liegen kommt, und drücke es nun mit den Fingern und der flachen Hand ganz egal und eben auf der Leinwand herum. Ist es trocken, so setze man es auf die Staffelei und verfare auf folgende Art:

Mit